Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 213. Freitag, den 12. September 1890.

Ein König und eine Königin.

Von einem Deutschen wird uns aus Lissabon geschrieben: Es scheint keine Glückssonne über den Monarchen der pyrenäischen Halbinsel. Alfonso XII. von Spanien sta b, bevor er noch das eigentliche Mannesaltar erreicht, Luiz von Portugal stieg in den besten Jahren ins Grab, und sein Sohn Carlos ist heute ebenfalls ein kränklicher Monarch, obwohl er noch lange nicht dreißig Jahre alt ist. Es ist zu hoffen, daß der heftige Krankheitsanfall, welcher den jungen Fürsten betroffen, bald gehoben sein wird, aber daß König Carl seine volle Manneskraft wieder erlangt, daran glaubt wohl Niemand. Ein trauriges Geschick! Der Vater des jungen Königspaares war ein herzensguter Mann, man kennt ihn von seinen wiederholten Besuchen ja auch in Deutschland; die Königin Maria Pia ist eine ebenso kluge, wie liebenswürdige Dame, die ihren Sohn sehr liebt, und sorgfältig über seine Erziehung gewacht hat. Aber wer will einem Thronerben gegenüber Strenge anwenden, besonders im Süden? Da findet sich Niemand: Alfonso von Spanien war ein flotter junger Herr, Carlos von Portugal stand seinem Vetter nicht nach, aber auf südlichem Boden wachsen auch manche bedenkliche Pflanzen, und wer sich an ihrem Duft berauscht, der erkennt zu spät, daß hinter dem glühenden Farbenschmelz sich tückisches Gift verbarg. Das Leben im Süden ist kein gutes für junge Fürsten, und daß man sie in den heiligen Ehestand treten läßt, ist eine Medicin, die wohl zuweilen, aber nicht immer hilft. Der heutige König von Portugal heirathete früh eine Tochter des Grafen von Paris, Prinzen von Orleans. Der junge Ehemann war in seine junge, hübsche, aber auch sehr energische Gemahlin so verliebt, wie es nur Jemand sein kann, der sich mit einigen zwanzig Jahren verheirathet. Der König besitzt gerade nicht viel Genie, aber um so mehr Gutmüthigkeit; was Wunder, wenn seine Gemahlin nachgerade einen recht hohen Einfluß über ihn erlangte, trotzdem die Flitterwochen der jungen Ehe auch schließlich ihr Ende nehmen? Es soll sogar vorgekommen sein, daß die Königin ihrem Herrn und Gemahl recht entschiedene Gardinenpredigten gehalten hat, gegen die er auch nicht allzuviel einzuwenden hatte. Jede neue Nachgiebigkeit des Königs verstärkte den Einfluß der Königin, und wenn die Orleans auch den Daumen fest auf dem Geldbeutel zu halten lieben, so besitzen sie doch auch eine gute Portion Klugheit, wenigstens die weiblichen Glieder der Familie, denn von den Männern gehen auch zwölf auf ein Dutzend. Es ist selbstverständlich, daß ein so junger Regent, wie der König von Portugal es ist, nicht eingesteht, daß er körperlich nicht so kräftig ist, wie er eigentlich sein sollte. Auch der König Carl hat sich mehr zugetraut, als er zu leisten vermochte, und so ist er denn heute ein siecher Mann, die Königin aber das eigentliche Haupt der Familie. Im Volke sagte man eine Zeit lang, der König sei vergiftet; das ist natürlich Rederei, der König ist eben ein sehr geschwächter Regent, der alle Ursache hat, sich zu schonen. Die Minister haben längst begriffen, wie die Dinge liegen, und die Königin erst recht. Es mag traurig sein, in so jungen Jahren einen kranken Gatten zu haben, aber diese Thatsache wird versüßt durch die Machtvollkommenheit, welche der Königin zufällt. Sie ist eine äußerst kluge Dame und eine schöne Frau, und wie weit die Dinge schon gediehen, beweist der Umstand, daß sie es wagen durfte, selbstständig und hoch zu Roß eine militärische Parade ohne den König abzunehmen. Und wie lange wird es noch dauern, dann ist der wahre König von Portugal die Königin! König Carl ist als galanter und höflicher Mann bekannt; er war für Frauenschönheiten nie unempfänglich, um so williger wird er auch in Zukunft sich der eigenen Frau unterwerfen. Der Südländer macht sich wenig aus dieser „umgekehrten Welt", und überdies ist es für das Land nicht zum Nachtheil, wenn die Königin ein Wort mitspricht. Eine kluge Frau kann die modernen Portugiesen, die auch gewaltig vom Hochmuth besessen sind, geschickter leiten, als ein schwacher Mann, sie kann auch den Thron gut stützen. Denn allzufest steht auch er nicht, der Thron in Lissabon.

Tagesschau.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird heute, Freitag, nach Schlesien kommen, um dem zweiten Theile der deutschen Kaisermanöver beizuwohnen. Dem befreundeten Herrscher wird auf deutschem Boden sicher der herzlichste Empfang werden, und Kaiser Franz Joseph hat diese Herzlichkeit auch verdient. Sein Verhältniß zu unserem Kaiser, welches von jeher ein gutes war, hat sich noch vertieft seit dem Tode des Kronprinzen, und der 60jährige schwer geprüfte österreichische Kaiser hat an dem jugendkräftigen deutschen Monarchen einen aufrichtigen Tröster gefunden. Beide Fürsten werden von ihren leitenden Ministern, dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoky begleitet. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn giebt es selbstverständlich nichts mehr zu verhandeln, die Beziehungen beider Staaten zu einander sind fest und unverbrüchlich; es können nur die allgemeinen europäischen Angelegenheiten Stoff zu einem Meinungsaustausche geben, und Kaiser Wilhelm und Reichskanzler von Caprivi werden ja aus Rußland Manches zu erzählen haben.

Die Socialdemocraten wollten bekanntlich nach dem 1. Mai einen großen Petitionssturm an den Reichstag zu Gunsten des Achtstundentages entfalten. Aber ebensowenig wie die Maifeier ist dieser Petitionssturm geglückt, er ist nur ein recht schwaches Lüftchen geblieben. Socialdemocratische Führer erklärten, daß mindestens zwei Millionen Unterschriften zusammen kommen müßten. Es sind im Ganzen aber noch keine 50 000 geworden.

Der durch die neuen amerikanischen Zollchicanen verursachte Rückgang der deutschen Ausfuhr macht sich auch in dem gewerbefleißigen Gera sehr bemerklich. Der Betrieb ist eingeschränkt, zahlreiche Arbeiter sind entlassen. Man versucht andere Absatzwege zu finden, besonders in Rumänien, Bulgarien, Italien.

Die „Cöln. Ztg." bestätigt ebenfalls, daß außerordentlich scharfe Ausnahmemaßregeln gegen die Juden in Rußland vorbereitet werden. Etwa eine Million Israeliten werden Haus und Hof, wahrscheinrich auch ganz Rußland verlassen müssen, da ein Unterkommen im Zarenreiche nicht leicht zu finden sein wird. Der Ursprung der Maßnahme ist übrigens nicht Antisemitismus. Der Zar und seine Rathgeber wollen nur orthodoxe Russen im Lande haben, und da die Juden sich nicht in solche umwandeln lassen, sollen sie fort aus Rußland. Alle Versuche, die Maßregeln zu verhindern, sind erfolglos geworden, auch die Drohung, auf dem Geldmarkte Schwierigkeiten zu bereiten, hat nichts genützt. Der Zar winkt einfach nach Paris, und die Franzosen schaffen für Rußland stets Geld.

Ueber die Reform der preußischen Gewerbesteuer kann die „Post" Folgendes mittheilen: „Fortab sollen alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche bis zu 24 Mark jährlich Gewerbesteuer zahlten, vollständig von dieser Steuer befreit sein und für die nächsten Gewerbesteuerklassen sollen erhebliche Ermäßigungen eintreten. Dagegen sollen die hohen Gewerbesteuerklassen besonders scharf herangezogen werden. Es sollen namentlich Banken, Actiengesellschaften, Brauereien, der Großhandel und die hohe Finanz zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Es sollen z. B. Geschäfte, die bisher 8 — 10 000 Mark Gewerbesteuer zahlten, einer der höchsten jetzt üblichen Sätze, fortab auf 50 bis 100 000 und weit darüber hinaus eingeschätzt werden können." Nach demselben Blatt ist die Meldung der „Frkf. Ztg", in Bochum sei eine amtliche Untersuchung der dortigen Steuerverhältnisse eingeleitet, unrichtig,

In Hamburg sind in letzter Zeit größere Transporte von Schießbaumwolle von Paris per Bahn eingetroffen und per Schiff nach Petersburg weiter befördert worden. Diese Sendungen kamen dem Vernehmen nach aus französischen miliärischen Depots und waren für die russische Regierung bestimmt. Da Schießbaumwolle das Rohmaterial für die Anfertigung von rauchlosem Pulver ist, so scheint es, daß Verträge existieren, nach welchen die französische Regierung der russischen den Rohstoff für rauchloses Pulver zu liefern übernommen hat.

Das große, fast noch ganz unbekannte Gebiet zwischen dem französischen Congo und dem deutschen Kamerungebiet, von welchem es vor Kurzem hieß, es sei von Frankreich annectirt, wird jetzt zum Gegenstande sehr eifriger Forschungen von französischer Seite gemacht. Nicht weniger als drei französische Expeditionen sind unterwegs oder in Vorbereitung, um das Land in seiner ganzen Ausdehnung zu untersuchen.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein nahmen am Mittwoch, dem letzten Manövertage, schon um vier Uhr Morgens ihren Anfang. Das Westcorps, welches am Montag von seinem Gegner aus der Düppelstellung vertrieben worden war, hatte am Dienstag Verstärkungen erhalten und das Ostcorps, welches ungestüm nachdrängte, zurückgeworfen, doch war

Ein Ausflug nach Prag.

Von C. K.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen im Café warfen wir wie gewöhnlich einen Blick in die zahlreichen Zeitungen, die der Kellner diensteifrig neben uns aufgehäuft hatte. Wir nahmen das „Prager Tageblatt" zur Hand: „Entrüstungsmeeting, Alt- und Jung-Czechen!" Nein, dies Partei-Gezänk stimmte schlecht zu unserer Feiertagsstimmung. Dagegen enthielten die Wiener Witzblätter manchen Schuß, der in's Schwarze traf, und die nachstehenden „Zeitgemäßen Citate"*) dürften auch jenseits der schwarzgelben Pfähle ein Echo finden.

„Riesengroß, hoffnungslos".
Das Heeresbudget.

„Es ist ein Bäumlein gestanden im Wald
Bei gutem und schlechtem Wetter",
Dr. Rieger im böhmischen Landtage.

„Sie hat die Treu gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei",
Windhorst und das deutsche Centrum.

„Muaß i denn, muaß i denn zum Städtle hinaus,
Und Du, mein Schatz bleibst hier."
Milan der Traurige und Natalie.

„Preßt der Citrone saftigen Stern"
Das Steuerärar.

„Es war ein Mann im Syrerland
Führt' ein Kamel am Halfterband,
Das fing urplötzlich an zu schnaufen,"
Die Türken auf Creta.

„Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren,
Sind wir nicht famose Burschen hier!"
Die Jungczechen vyboone.

„Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war gar zu tief."
Frankreich und Rußland.

„Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp
Zu tauchen in diesen Schlund?"
Kaiser Wilhelm bei der verflossenen Arbeiterschutz-Conferenz.

Während des Lesens warfen wir ab und zu einen Blick auf das bunte Treiben der Straße. Das Militär und die Geistlichkeit schienen uns hierzu ein verhältnißmäßig kleines Contingent zu stellen, überall aber drängt sich der Gegensatz zwischen Deutsch und Czechisch hervor. Die Straßenschilder zeigen beide Sprachen, die czechische bezeichnender Weise über der deutschen, sogar in den Kirchen sahen wir an einigen Beichtstühlen angeschrieben, daß hier deutsch und dort czechisch gebeichtet werden könne, nur über der Wartehalle der Pferdebahn prangt die internationale Bezeichnung „Tramway".

Eigenthümlich sind zahlreiche Firmenschilder, welche sowohl einen deutschen wie einen czechischen Vornamen gleichsam zur Auswahl führen z. B. Voclaw/Wenzel Hrlopka. Oder man vereinigt noch sinnreicher beide Bezeichnungen durch einen großen Anfangsbuchstaben, wie F(rantisek/ranz) Zeleyny oder K(arel/arl) Eisner. Nepomuky fehlt natürlich nicht, und der Name Prokop, einst so fürchterlich, prangt friedlich auf dem Schilde eines Strumpfwaarengeschäfts.

Uebrigens ist Prag trotz aller czechischen Allüren eine gut deutsche Stadt, und man läuft nicht Gefahr, nicht verstanden zu werden. Ja, als wir einmal in eine Buchhandlung traten und kaum unser Begehr ausgesprochen hatten, überraschte uns der Besitzer des Ladens durch die Gegenfrage, ob wir nicht aus der und der Provinz Preußens wären, das würde ihn freuen, denn er sei auch daher. Dieses rasche Erkennen beglückte uns keineswegs so sehr wie ihn, denn wir hatten uns eingebildet, ein reines dialectfreies Deutsch zu reden und sahen uns darin bitter enttäuscht. Wir verhehlten indeß unsere Gefühle und fragten den Landsmann, ob er unter den nationalen Zwistigkeiten zu leiden hätte. Er sagte, das sei nicht der Fall, man müsse sich nur garnicht darum kümmern, doch sei von einer gemüthlichen Geselligkeit auch unter den Deutschen nicht die Rede.

Wir hatten Prag nicht durchwandern können, ohne auf das lebhafteste an die Dichtungen der berühmtesten der dort lebenden Schriftstellerinnen, ohne an Ossip Schubin erinnert zu werden, und wir fanden es wohl begreiflich, daß sie diesen Wohnsitz mit keinem anderen vertauschen mag. Es ist mit Recht gesagt worden, daß zum Verständniß einer jeden Dichternatur die Kenntniß der Umgebung, in der sie sich entfaltet hat, unerläßlich sei, und Scheffel hat bei Gelegenheit seines Besuches in Vaucluse treffend bemerkt, „daß hinter Langensalza und Halberstadt die Welt wohl auf ewige Zeiten davor sicher sei, mit petrarkischen Sonetten überschwemmt zu werden." So erschien es auch uns begreiflich, wie gerade hier im Bannkreise dieser zweisprachigen, alterthümlichen, pittoresken Stadt, inmitten einer Bevölkerung, die so viel Sinn für Blumen-Schmelz und Duft und so wenig Abneigung gegen Schmutz hat, dieses eigenartige Talent sich hat entfalten können, augenblicklich wohl das bedeutendste in Böhmen.

Doch nun hieß es Abschied nehmen von der herrlichen Stadt, die uns einen so schönen Feiertag geboten hatte, denn was den Reiz eines solchen Ausfluges ausmacht, ist ja nicht nur der Genuß von soviel Neuem und Schönem, sondern auch das völlige Heraustreten aus all den Sorgen und kleinen Quälereien des Alltagslebens. Man vergißt das Datum, man vergißt die Wochentage, die sich sonst oft mit so schmerzlicher Genauigkeit dem Bewußtsein einprägen, man lebt in einer „zeitlos ideellen Wunderwelt." Und ist der thatsächliche Genuß auch nur ein kurzer gewesen, so ist die dauernde Bereicherung des innern Lebens unser unverlierbares Eigenthum.

*) Illustrirte Wiener Wespen vom 2. Juli 1890.

die Düppelstellung noch in den Händen des Ostcorps geblieben. Diese wiederzugewinnen, bezweckte der Angriff des Westcorps am Mittwoch Morgen. Die Truppen des Ostcorps hatten electrisches Licht in Anwendung gebracht, vermochten also den angreifenden Feind genau zu beobachten, und überschütteten ihn mit Salven. Bei diesem scharfen Feuer vermochte das Westcorps nur langsam Terrain zu gewinnen, wagte dann aber einen Sturm, der im Ernstfalle zweifellos gewaltige Menschenopfer gekostet haben würde, und schlug schließlich nach heißem Gefecht das Ostcorps aus den Schanzen heraus. Der Kaiser wohnte der brillanten Uebung auf dem rechten Flügel des Ostcorps bei. Leider kam auch, wie schon gestern gemeldet, ein Unglück vor: Beim Zurückgehen der Artillerie schlug auf dem Bergabhange ein Geschütz nebst Protze um. Ein Kanonier ward getödtet, zwei sind verletzt worden. Der Kaiser hielt, nachdem um 3/4 6 Uhr Morgens alle Schanzen vom Westcorps genommen waren und das Signal „Das ganze Halt!“ geblasen war, beim Düppel-Denkmal die Kritik ab, und sprach nach derselben dem commandirenden General von Leszynski, sowie dem Admiral Deinhard seinen Dank aus. Beiden Herren reichte der Monarch dankend die Hand. Sodann rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. Der Kaiser traf gegen 8 Uhr Morgens in Sonderburg ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern“, um einige Stunden zu ruhen, da er in der ganzen Nacht nicht aus der Uniform gekommen war. Mittags um 1 Uhr versammelten sich die Fürstlichkeiten und die höheren Officiere zur Tafel am Bord des Artillerieschulschiffes „Mars“. Bei derselben constatirte der Kaiser nochmals den überaus gelungenen Verlauf des Manövers und sprach allen leitenden Personen seinen Dank aus. Der commandirende General von Leszynski und Admiral Deinhard theilten die kaiserliche Anerkennung ihren Truppen in besonderen Befehlen mit. Nach der Tafel ging der Kaiser mit der „Hohenzollern“ unter Kanonendonner und stürmischen Ovationen nach Kiel in See, von wo die Bahnfahrt nach Berlin angetreten wird. Donnerstag Morgen reisen der Kaiser und die Kaiserin von Berlin gemeinsam nach Schlesien. Donnerstag Nachmittag erfolgt der Einzug der Majestäten in Breslau.

Nach Schluß der Manöver in Schleswig-Holstein hat der Kaiser zahlreichen betheiligten Officieren Auszeichnungen verliehen. Der commandirende General von Leszynski erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Reichscommissar von Wißmann kehrt demnächst nach Ostafrika zurück, ob unter seinem bisherigen Titel oder als Generalgouverneur, steht, der „Kreuz Ztg.“ zufolge, noch nicht fest. Das genannte Blatt schreibt weiter: „Die Anwesenheit des Majors von Wißmann in Ostafrika ist aus mehrfachen Gründen nothwendig. Zunächst darf man nach den viel längeren Erfahrungen anderer Colonialstaaten nicht annehmen, daß mit der Niederwerfung des Küstenaufstandes für alle Zeiten Unruhen und Auflehnungen einzelner Stämme beseitigt wären. Auf dem umfangreichen Gebiete werden sich noch oft solche zeigen, und es ist nothwendig, noch längere Zeit mit einer geordneten Macht dort zu erscheinen. Dann hat sich Major von Wißmann als ein tüchtiger Organisator erwiesen auch über die militärische Seite hinaus; seine Thätigkeit umfaßte alle Seiten einer in ihren Anfängen befindlichen Colonialverwaltung. Endlich hat der Reichscommissar noch verschiedene Pläne im Bezug auf das Hinterland, welche er kurz in seinen, durch die Weißbücher bekannten Berichten dargelegt hat. Vor Allem hat er die „westliche Küste,“ wie er sie nennt, d. h. die drei großen Seen: Victoria Tanganika, Nyassa im Auge. Major von Wißmann möchte auf jeden dieser drei Seen einen deutschen Dampfer bringen.“

Freiherr von Gravenreuth, bisher Chef in der ostafrikanischen Schutztruppen und Premierlieutenant à la suite des 3. bayrischen Infanterie-Regimentes wurde zum Hauptmann befördert.

Ausland.

Bulgarien. Die allgemeinen Neuwahlen in Bulgarien haben mit einem unbedingten Siege der Regierung geendet. — In Armenien haben neue erbitterte Schlägereien zwischen Türken und Christen stattgefunden. Auf beiden Seiten hat es mehrere Todten gegeben. — Bei den Sobranjewahlen in Bulgarien haben die Gegner des Ministerpräsidenten Stambulow, die in voriger Session über 90 Mandate verfügten, 55 verloren.

Frankreich. Im pariser Figaro sind am Mittwoch abermals Enthüllungen über Boulanger veröffentlicht. Es wird darin constatirt, daß die Herzogin von Uzés an Boulanger drei Millionen gegeben hat, der Graf von Paris hat hingegen keinen Pfennig herausgerückt. Durch Vermittlung der Herzogin hat Boulanger den Grafen einmal in London gesehen und ihn seiner unbedingten Ergebenheit versichert. — Im Kriegsministerium finden jetzt Berathungen darüber statt, wie im Alpengebiet die Truppenzusammenziehung im Falle einer Mobilmachung beschleunigt werden könnte.

Großbritannien. Zu blutigen Ruhestörungen ist es in Southampton in Folge des dortigen Dockarbeiterstreiks gekommen. Die Streikenden verhinderten nämlich den Zuzug von Arbeitsuchenden nach den Docks und geriethen hierüber zunächst mit der Polizei zusammen. Da diese gegen den Menschenschenhaufen nicht aufzukommen vermochte, so wurde ein halbes Bataillon Infanterie aus Portsmouth zur Hilfe gesandt. Die Soldaten wendeten zuerst eine Feuerspritze an, wurden aber zur Antwort von den Arbeitern mit Steinen beworfen. Nunmehr wurde ein Bajonetangriff gemacht, bei welchem eine größere Anzahl von Arbeitern schwer verwundet wurden. Von den Soldaten sind ein Lieutenant und zwei Soldaten ernstlich verletzt. Am Mittwoch kam es abermals zu Crawallen, die aber bald unterdrückt wurden. Man glaubt nicht, daß der Streik über diese Woche hinaus dauern wird. — Der Streik in Australien ist unverändert. Auf beiden Seiten beharrt man im Widerstande. — Im Bezirk von Calcutta in Indien hatte man Goldfelder entdeckt, worüber eine gewaltige Aufregung entstand, und im Nu ein ganzes Dutzend Ausbeutegesellschaften gegründet wurden. Als man die Sache genauer untersuchte, stellte sich heraus, daß die Hebung der Schätze außerordentlich schwierig ist. Seitdem ist Abkühlung eingetreten.

Italien. Die Kaiserin Friedrich, welche mit ihren Töchtern Anfang September in Venedig angekommen ist, wird dort bis Ende d. M. bleiben. — In Spezzia hat zu Ehren der dort anwesenden englischen Flotte eine große Festtafel stattgefunden, bei welcher es zu sehr begeisterten Verbrüderungsscenen zwischen den italienischen und englischen Officieren kam. Toaste auf den König Humbert und die Königin Victoria wurden ausgebracht.

Oesterreich-Ungarn. Die Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens an den italienischen Botschafter Nigra in Wien wird als Demonstrations-Zeichen der guten Beziehungen zwischen beiden Staaten angesehen. — Kaiser Franz Joseph begab sich nach Großwardein zur Beiwohnung der dort stattfindenden ungarischen Manöver. — In wiener Zeitungen wurde das Gerücht verbreitet, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sei eine Militärconvention abgeschlossen. An der Sache ist aber nichts.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 10. September. (Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) findet in hiesiger Stadt am 22. September in Nawra am 25. d. Mts. statt.

— **Schwetz,** 10. September. Ueber schlechte Behandlung der einquartierten Mannschaften), so lesen wir im „Schwetz. Krbl.“ sind leider Gottes auch diesmal wiederum Klagen laut geworden. Wenn es sich bewahrheitet, daß ein wohlhabender Quartiergeber, wie erzählt wird, sich für eine zerbrochene Waschschüssel entschädigen ließ, ein zweiter den Mannschaften den Eintritt zur Küche verweigerte, 2c., so geht das über unser Fassungsvermögen und haben wir für solche gesinnungslose Handlungen keinen Ausdruck. Jedenfalls haben diese Herren auf Achtung ihrer Mitbürger keinen Anspruch. Zum Glücke sind diese Fälle so vereinzelt, daß sie die Ehre der Stadt, auszeichnete Quatiere zu gewähren, nicht beeinträchtigen können.

— **Briesen,** 10. September. (Verschiedenes) In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. brannten Wirthschaftsgebäude des Gutes Gawlowitz nieder; sämmtliche Futtervorräthe und sämmtliches Getreide wurden ein Raub der Flammen. — Gestern fanden beim Kartoffelgraben Frauen auf dem Felde des Besitzer Lankowski einen irdnen Krug mit Silbermünzen aus der Zeit des Ritterthums. Der Rector Heym hat das westpr. Provinzial-Museum hiervon in Kenntniß gesetzt. — In der vorigen Woche starb im Alter von 110 Jahren der Altsitzer Victor Kalinowski. Derselbe hatte im Jahre 1812 den Feldzug Napoleons gegen Rußland mitgemacht.

— **Marienwerder,** 9. September. (Die Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik) waren gestern Abend zu einer Generalversammlung zusammengetreten, in welcher der Geschäftsbericht über die verflossene Campagne erstattet wurde. Leider hat die Fabrik auch im vergangenen Geschäftsjahr mit Verlust gearbeitet, der darauf zurückzuführen ist, daß die Fabrik bei gleicher Durchschnittspolarisation der Rüben eine geringere Zuckerausbeute aufzuweisen hatte als unsere Nachbarfabriken, daß der Kohlenverbrauch ein zu großer war und daß die Verwerthung der Melasse hätte eine höhere sein können. Die Verarbeitungskosten pro Centner Rüben, ausschließlich Steuer und Rübenpreis stellten sich auf 60,59 Pf. Die Gesammt-Unterbilanz der Fabrik bezifferte sich auf 187 660 Mk. 78 Pf. Die aufgestellte Bilanz wurde in der Generalversammlung einstweilen beanstandet und zur Prüfung derselben eine besondere Commission eingesetzt.

— **Marienburg,** 9. September. (Luxuspferdemarkt.) Die umfangreichen Vorbereitungen zu dem am 11. und 12. d. Mts, stattfindenden Luxuspferdemarkt sind nahezu vollendet. Der ganze große, vor dem Marienthore belegene Platz mit Einschluß der Straße ist umzäunt worden und wird der Wagenverkehr während der Markttage durch die Mühlengasse und Marschallstraße geleitet werden. Die Lotterie-Commission wird allein 85 Stück Pferde kaufen und tritt eine Herabminderung der Gewinne nicht ein, da alle Loose fest begeben sind (heute wurden hier für das Stück bis zu 2 Mk. gezahlt). Es stehen deshalb dieses Mal die Chancen für die Verkäufer recht günstig. Die Ausstellung der Concurrenzarbeiten westpreußischer Wagenbauer ist gleichfalls auf dem Platze in bedeckter Halle untergebracht und ist demnach bei einigermaßen günstiger Witterung ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

— **Riesenburg,** 9. September. (Der gestern hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt) war nicht besonders reichlich beschickt. Die Kauflust war groß, daher das Vieh sehr theuer. So wurden beispielsweise für eine zweijährige Färse 159 M. und für eine Milchkuh, die früher 200 M. gekostet hatte, 375 M. gezahlt. Viele Händler erwarteten das Vieh von der Stadt und schlossen schon dort den Handel ab. Alte Marktbesucher konnten sich einer solchen Kauflust nicht erinnern.

— **Danzig,** 9. September. (Theologenprüfung.) Vom 13. bis 18. k. Mts. werden beim königlichen Consistorium hierselbst die beiden theologischen Prüfungen abgehalten. Zu dem Examen pro licentia concionandi haben sich 18 Canditaten gemeldet.

— **Königsberg,** 10. September. (Seit fünf Jahren hat das Holzgeschäft) hierselbst riesige Fortschritte gemacht, und auch im nächsten Jahre verspricht dasselbe wiederum in die Höhe zu gehen. In Folge dessen wachsen die Holzschneidewerke wie Pilze aus der Erde, die Ortschaft Kosse, dicht bei Königsberg am Pregel belegen, hat sich zu einem großen Dorf, bestehend aus Schneidemühlen, Holzgärten und zahlreichen Wohngebäuden erhoben, auf dem langen Weidendamm, dem Sackheim und am Pregel arbeiten 10 großartige Werke Tag und Nacht, während mehrere Mühlen am Treideldamm 2c. im Bau begriffen sind. Vor 12 bis 15 Jahren bestanden nur in Kosse 3 kleine Mühlen, heute besitzt Königsberg mindestens 40 Schneidewerke. Der Pregel ist zu seinen beiden Ufern mit Holzflößen vollständig bedeckt, wohl eine halbe Meile ziehen sich diese Traften in den verschiedenen Pregelarmen hin, während auf den Ufern und in den Holzgärten wahre Gebirge von Rundholz zur Verarbeitung bereit liegen. Das Holz kommt fast ausschließlich aus Rußland und wird geschnitten und nach überseeischen Ländern ausgeführt. Es hat den Anschein, als wenn sich das ganze, ehmals ungeheuere Memeler Holzgeschäft hierher verpflanzt hat, denn während in Memel der Holzhandel fortwährend zurückgeht, zahlreiche Dampf- und Windschneidewerke längst stille stehen oder unter den Hammer gekommen sind, blüht dieses Geschäft hier mit jedem Jahre mehr auf.

— **Königsberg,** 10. September. (Stolzesche Stenographie.) Der nordostdeutsche Gaubund Stolzescher Stenographenvereine läßt mit Beginn des Octobers wiederum die in den verflossenen Jahren mit Erfolg ertheilten brieflichen Unterrichtscourse ihren Anfang nehmen. Indem wir dieses bekannt machen, bemerken wir gleichzeitig, daß der genannte, seit 1885 bestehende Bund eine Vereinigung aller in den Provinzen Ost- und Westpreußen befindlichen Vereine und einzelnen Anhänger der Stolzeschen Kurzschrift erstrebt, um ihnen Gelegenheit zu bieten sich durch Correctur von Uebertragungen, durch Lesezirkel, welche verschiedene stenographische Zeitschriften umfassen, durch Veranstaltung von Prämienarbeiten u. s. w. fortzubilden. Für alle Geschäftszweige besteht mit dem Sitze in Königsberg eine Nebenstelle der vom Verbande der Stolzeschen Stenographen-Vereine zu Berlin eingerichteten Stellenvermittelung. Die Bewerber um Stellen müssen ihre Fertigkeit in der Handhabung der Stenographie durch Zeugnisse der hiesigen Prüfungsstelle nachweisen, deren Erwerb bei dem Bundesvorstande jederzeit beantragt werden kann. Auskunft ertheilt Chr. Burath-Königsberg Rippenstraße 17f.

— **Schulitz,** 9. September. (Eisenbahnunfall.) Heute vormittags kam der Gutsbesitzer L. aus Stadthauland mit seinem Fuhrwerk, auf dem noch eine Frau und der Postbote G. saß, an den Ueberweg der Thorner Chaussee, wo der Schienenstrang der Weichselbahn geht. Als das Fuhrwerk gerade auf den Schienen war, kam der Zug angefahren, erfaßte den Wagen und schleuderte denselben eine Strecke hinweg. Das Pferd wurde leicht beschädigt. Die Frau kam mit bloßen Schrecken davon. Der Besitzer L. erhielt eine leichte Verletzung am Beine. Der Postbote aber soll mehrere schwere Verletzungen davongetragen haben.

— **Inowrazlaw,** 9. September. (Der kujawische Bienenzüchterverein) wird am nächsten Sonntag im Restaurant Keller hierselbst eine Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: Aufnahme neuer Mitglieder, Mittheilungen, Discussion über die Verwaltung der sogenannten nackten Völker im Spätsommer resp. Herbst, Verkauf einiger bienenwirthschaftlicher Utensilien des Vereins, Beschlußfassung über den Ort der nächsten Versammlung, Fragekasten.

Allerlei.

(Der Titel der russischen Herrscher.) Die Schreibweise des alten Titels „Czar,“ womit man in neuerer Zeit mit Vorliebe wieder den russischen Kaiser bezeichnet, ist zunächst unrichtig; das russische Wort heißt: „Zar.“ Es war von den Franzosen, welche das fremde Wort vielleicht nach der Analogie der polnischen Schreibweise „Czar“ oder „Tjar“ schrieben, und seit Voltaires berühmter aber vielfach incorrecter Geschichte Carls XII. hat sich die erstere Schreibweise Czar überall eingebürgert und ist dann auch in Deutschland angenommen worden Der Titel selbst ist aber als solcher thatsächlich unrichtig, vor Allem im internationalen Verkehr. Das alte russische Wort „Zar“ ist der slawische Herrschertitel, welcher zuerst bei den Serben und Bulgaren üblich war. Wladimir II., Monarch von Rußland, war der erste, welcher 1113 den Titel „Zar“ annahm; derselbe verschwand nach ihm wieder und erst Iwan II. nahm ihn bei seiner Krönung 1547 für die russischen Herrscher aufs Neue an, indem er demselben den Beisatz „der große“ Zar hinzufügte, um dadurch anzudeuten, daß er die oberste Herrschaft über alle die einzelnen Theile bedeuten sollte, aus denen das russische Reich allmählich hervorwuchs, denn die Herrscher dieser einzelnen Theile hatten für sich ebenfalls den Titel „Zar“ geführt, und dieser Titel ging in Betreff der einzelnen Herrschaftsgebiete dann auf den obersten Herrscher des ganzen Reiches über. So führen die russischen Kaiser noch jetzt den Zarentitel von einzelnen früher selbstständigen Reichsgebieten, wie z. B. „Zar von Serbien,“ „Zar von Taurin und dem Chersones,“ „Zar von Astrachan und von Kasan,“ und Kaiser Alexander I. nahm 1815 den Titel eines „Zaren von Polen“ an. Im russischen Herrscherhause selbst findet sich der Anklang an den alten Titel nur noch in der Bezeichnung für den Thronfolger, doch heißt diese Bezeichnung nicht „Zarewitsch,“ sondern „Cesarewitsch.“ Peter der Große nahm den „Cäsar“ (Kaiser) an und gebrauchte denselben auch in allen fremden Sprachen für die Herrscher von Rußland; er beanspruchte den Vorrang über alle Könige von Europa und führte auch in seinem Titel die merkwürdige Bezeichnung: „Souverain dominateur du Nord et de tous les pays adjacentes.“ Dieser Titel mit den darauf begründeten Ansprüchen wurde natürlich nicht anerkannt, und wenn man ihm auch von kleineren Staaten aus Höflichkeit den Kaisertitel gab, so erhielt er ihn doch von den damaligen Großmächten nicht. Besondere Schwierigkeiten machte der französische Hof, mit dem verschiedene Actenstücke über die Rangverhältnisse geführt wurden; erst vom Jahre 1763 an steht in Europa staatsrechtlich fest, daß dem Reiche Rußland der kaiserliche Titel unbezweifelt und ohne Widerspruch zusteht, und daß dieser Titel den russischen Herrschern in allen fremden Sprachen gegeben werden muß, während das Wort „Zar“ nur noch in der großen Titulatur für die einzelnen in dem jetzigen Reiche vereinigten, früher selbständigen Herrschergebiete vorkommt.

(Die Spuk-Epidemie in Berlin hat ein beklagenswerthes Opfer) gefordert. Am letzten Sonnabend Nachmittag war der in der frankfurter Allee wohnende Maler S. mit seiner Braut nach dem Standesamt gegangen, um daselbst ein Aufgebot zu bewerkstelligen. Auf dem Heimwege kehrten Beide in ein Restaurant ein, um daselbst ein Glas Bier zu trinken. Während der Unterhaltung bemerkte der Bräutigam zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß seine Braut allerlei confuse Reden führte. Dies beunruhigte ihn jedoch anfänglich nicht weiter, er schrieb dies vielmehr ihrer freudigen Erregung zu, in der sie sich befand und suchte das Thema zu ändern. Aber das Mädchen achtete nicht darauf, im Gegentheil, ihre Redensarten wurden immer confuser, wobei sie mit starren Blicken ihre Umgebung musterte und dann in grelles Lachen ausbrach. Nun wurde dem Bräutigam doch bange, und da alle seine Vorstellungen bei seiner Braut nichts fruchteten, wollte er mit derselben, nachdem er eine Droschke hatte bestellen lassen, das Local verlassen. Aber ehe er das zu bewerkstelligen vermochte, war das Mädchen, den Bräutigam bei Seite stoßend, mit einem Satze zum Local hinaus und eilte nun schnurstracks die Straße hinunter nach der in der Wartenbergstraße belegenen Wohnung ihrer Mutter. Beim Eintritt in dieselbe fiel sie der Mutter weinend um den Hals, warf sich ihr dann zu Füßen und bat sie inständigst, sie möge sie vor den sie verfolgenden Spukgeistern in Schutz nehmen, die ihr ein Leid anthun wollten. Die Mutter war über diesen Auftritt ihres Kindes ganz verstört und wußte nicht, was sie von demselben halten sollte, bis endlich der Bräutigam erschien und sie von den Vorgängen in Kenntniß setzte. Da man nun einsah, daß das junge Mädchen irrsinnig geworden sei, so requirirte man einen Arzt, der die Ueberführung der Unglücklichen nach der Irrenanstalt veranlaßte.

Locales.

Thorn, den 11. September 1890.

— **Verliehen** wurde dem aus Thorn gebürtigen Ingenieur der Siemens'schen Electricitätswerke in London, v. Fischer-Treuenfeld, das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens.

— **Jubiläum**. Am 18. October feiert der Lehrer Herholz sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seit dem 1. Juli 1844 unterrichtet er als erster Lehrer an der Schule auf der Bromberger Vorstadt.

— **Synodal-Vorlagen**. Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat den in diesem Herbst zusammentretenden Provinzialsynoden zwei Vorlagen zur Berathung überwiesen. Die erste betrifft Abänderungen des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1889 über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen; die zweite betrifft die Regelung der Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen. Erstere ist nur für die Provinzial-Synoden der sieben östlichen Provinzen bestimmt, während die zweite Vorlage sämmtlichen Provinzial-Synoden der neun älteren Provinzen zugegangen ist.

— **Kritische Tage.** Nach Falk ist der 14. d. M. ein kritischer Tag zweiter Ordnung, der 28. (Vollmond) aber ein solcher erster Ordnung. Den letztgenannten bezeichnet der Wetterprophet sogar als den allerkritischsten des ganzen Jahres.

— **Reservisten**. Gleich nach der Rückkehr des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 wurden die Reservisten ausgeschieden und so konnte man schon gestern die bekannten Figuren der ausgedienten Vaterlandsvertheidiger mit den gerollten Achselklappen und den Reservistenstöcken erblicken. Leider wurde dies mit dem Vorschreiten des Abends ein unerfreulicher Anblick, denn die Mannschaften, welche in ihrer erregten Stimmung des Guten zu viel gethan, haben sich gar zu ungenirt auf der Straße benommen und unangenehme Scenen verursacht. Es war bedauerlich, daß das Regiment keine Straßenpatrouillen abgeordert hatte. Heute sind die auswärtigen Reservisten mit den Frühzügen nach ihrer Heimath abgedampft.

— **Von der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** sind im Regierungsjahre 1888 an Verwaltungskosten verausgabt worden in den Sectionen: Berent 449,46 Mk., Karthaus 724,09, Danzig Stadt 8,24, Danzig Höhe 151,01, Danzig Niederung 117,18, Dirschau 294,87, Elbing Stadt 142,65, Elbing Land 833,90, Marienburg 772,48, Neustadt 713,10, Putzig 331,91, Pr. Stargard 448,26, Briesen 115,29, Flatow 583,80, Graudenz 473,60, Konitz 430,49 Dt. Krone 317,13, Culm 98,10, Löbau 831,37, Marienwerder 236,41, Rosenberg 181,29, Schlochau 525,00, Schwetz 799,44, Strasburg 164,19, Stuhm 581,31, Thorn 679,98, Tuchel 571,09, Verwaltungskosten des Genossenschafts-Vorstandes 9830,74 Mk., zusammen 21 386,55 Mark. In den Verwaltungskosten des Genossenschafts-Vorstandes sind auch 1505,45 Mk. Reisekosten und Tagegelder für die Mitglieder der constituirenden Genossenschafts-Versammlung und 2307,64 Mk. Hebegebühren, sowie in der Gesammtsumme die Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen (120,40 Mk.), die Schiedsgerichtskosten (254 Mk.), die Kosten der ersten Einrichtung (11022,53 Mark,) Reisekosten und Tagegelder der Vorstände (161,08 Mk.), Gehälter der Beamten und Bedienteten (5191,95 Mk.), Localmiethe, Heizung, Beleuchtung u. s. w. (40 Mark), Schreibmaterialien, Druckkosten 2c. (1024,57 Mark), Portokosten (1123,84 Mk.), Insertionskosten (140,54 Mk.), sonstiger Verwaltungaufwand (2307,64 Mk.) enthalten.

— **Westpr. Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherung**. Am 19. September tritt im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitze des Landesdirectors Jäckel und unter Theilnahme des Oberpräsidenten v. Leipziger oder eines anderen Staats-Commissars der neue Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dem Ausschusse gehören aus der Klasse der Arbeitgeber Stadtrath Witting, Landesdirector Jäckel, Landschaftsrath Wehle-Blugowo und die Gutsbesitzer Röpell-Matzkau, Krautz-Gr. Klintsch, Stattmiller-Kikoit, v. Heimendahl-Steenkendorf, Honigmann-Griebenau, Bieler-Lindenau und Holtz-Parlin; aus der Klasse der Versicherten, Schriftsetzers R. Brauch aus Danzig, Arbeiter J. Maletzki aus Gottswalde, Monteur A. Herrmann aus Dirschau, Metalldreher B. Adler aus Elbing, Maurerpolier H. Fengler aus Marienwerder, Geschäftsführer J. Brose aus Neumark Schriftsetzer C. Swit aus Thorn, Chausseevorarbeiter C. Rahmel aus Richnau, Vorarbeiter J. Maciejewski aus Pr. Stargard und Privatförster H Nöring aus Kl. Nakel an. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung über den Entwurf eines Statuts für die Invaliditäts- und Altersversicherung, welcher auf der Grundlage der vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vorschläge und der Beschlüsse einer vom Reichsversicherungsamt zur Berathung dieser Vorschläge berufenen Conferenz der preußischen Landesdirectoren aufgestellt worden ist. Ferner soll die Wahl von zwei Vorstands-Mitgliedern und der Schiedsgerichtsbeisitzer erfolgen.

— **Schulferien**. Laut Bekanntmachung im Kreisblatt werden die diesjährigen Herbstferien bei den Elementarschulen des diesseitigen Kreises auf die Zeit vom 21. September bis 12. October d. Js. fortgesetzt.

— **Ueber unvorsichtige Behandlung solcher Frachtgüter**, welche, wie Möbel, Eisengußwaaren und dergleichen, vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit ohnehin der Gefahr der Beschädigung besonders ausgesetzt sind, mehren sich in letzter Zeit die Beschwerden. Wenn auch die Haftpflicht der Eisenbahnen bezüglich dieser Güter durch gesetzliche und reglementarische Vorschriften (Allg. deutsches Handelsgesetzbuch Art. 424, Ziffer 4; Betriebsregl. § 67, Ziffer 1) eingeschränkt ist, so ist doch selbstverständlich auch bei der Beförderung und Behandlung jener Güter Seitens der Eisenbahndienststellen mit Vorsicht und Sorgfalt zu verfahren, um Beschädigungen nach Möglichkeit zu verhüten. Unter Hinweis auf frühere Bestimmungen, sowie auf die Schlußbestimmung des Art. 424 H.-G.-B. und auf § 67 sind die königlichen Eisenbahndirectionen veranlaßt worden, auf eine sorgfältige Behandlung der Frachtgüter überall mit Nachdruck zu halten und Zuwiderhandlungen mit möglichster Beschleunigung streng zu verfolgen.

— **Das Unglück in Gruppe** von dem wir in gestriger Nummer unter „Provinzielles" Mittheilung machten, hat sich folgendermaßen zugetragen. Unterofficier Langhammer, Kanonier Friedrich und Reerut Kaul der 7. Compagnie des Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 waren zum Nachcommando im Schanzdepot beordert und hatten die Aufgabe, die gebrauchten Schanzwerkzeuge zu ordnen. Bei einem dienstlichen Gange, welchen die drei unternahmen, fand Friedrich einen sogenannten Blindgänger, eine nicht crepirte Granate und wollte dieselbe ungefährlich machen, indem er versuchte den Zünder auszuschrauben. Als er hierbei, über dem Geschoß gebeugt, hantirte, entzündete sich dasselbe und die umherfliegenden Sprengstücke trafen sowohl Friedrich als auch die beiden Anderen, welche inzwischen näher gekommen waren. Dem Kanonier Friedrich, dem fast die Flamme ins Gesicht schlug, wurde Gehirn und Schädel vollständig, beide Arme und der Unterschenkel abgerissen, so daß er sofort verstarb. Seine Beerdigung hat heute in Gruppe stattgefunden. Dem Unterofficier Langhammer wurden beide Oberarme und der rechte Unterarm gebrochen und ebenfalls sehr schwere Verletzungen erhielt Rekrut Kaul. An dem Aufkommen beider wird gezweifelt.

— **Vergiftet.** In tiefe Trauer wurde die Familie des Rentiers, früheren Fleischermeisters Lange versetzt. Der ca. 16 Jahre alte einzige Sohn Max, welcher noch bis 11 Uhr Vormittags in der Schule war, machte alsdann zu Hause chemische Experimente, wobei er Schwefelsäure auf Blutlaugensalz goß, um wahrscheinlich Cyancali hervorzubringen. Hierbei hatte er sich wohl zu dicht über die Chemicalien gebeugt, so daß er die äußerst giftigen Dämpfe einathmete. Alsbald empfand er Uebelsein, stürzte hinaus und rief seiner Schwester zu, ihm doch Milch zu besorgen, da er sich wahrscheinlich vergiftet habe. Die Milch wurde zwar gebracht, aber vom Kranken wieder von sich gegeben. Er verfiel in Bewußtlosigkeit und verschied bald darauf. Max Lange war ein bei Jung und Alt gleich beliebter Schüler, dessen trauriger Tod allgemein bedauert wird.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren aufgetrieben 160 Schweine, darunter 6 fette. Bezahlt wurden 38—40 Mark für 50 Kilo Schweinefleisch lebend Gewicht.

a. **Zugelaufen** ist ein junger brauner Hund in der Pioniercaserne, Stube 21, ein braun und weiß gefleckter Jagdhund auf dem Hauptbahnhof bei Schließke.

a. **Gefunden** wurde ein Stück Schürtzenzeug in einem Geschäftslocal der Neustadt.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter, welcher in Schönwalde in das verschlossene Haus des Steinschlägers Boguslawski eindrang und dort ein Paar Hosen im Werthe von 6 Mk. stahl.

Aus Nah und Fern.

* (Eine interessante Leistung) lieferte bei den schleswig'schen Manövern am Dienstag das 13. Husaren-Regiment. Drei Schwadronen desselben, welche zum Westcorps gehörten, setzten über den Ekensund, und zwar zwei Schwadronen per Fähre, während die dritte durchs Wasser ging. Ein Seil war über den Sund gespannt, die abgesattelten Pferde schwammen, an Leinen gebunden und von dem in einem Kahn an der Leine mitfahrenden Husaren gehalten, durch. $2\frac{1}{2}$ Minuten brauchten die Thiere, die zunächst zu 2, dann zu 3, 4, 5 und 7 schwammen, zum Zurücklegen der 105 Meter langen Strecke. Um 8 Uhr begann das Uebersetzen, um 9 Uhr trabten die Schwadronen vorwärts, um den Feind in der linken Flanke zu überraschen.

* (Allerlei.) Bei Pardubitz fuhr ein Courierzug mit einem Güterzug zusammen. Der Anprall war so heftig daß alle Fenster des ersteren zertrümmert und die Passagiere von den Sitzen geschleudert wurden. Eine ernste Verletzung ist aber nicht vorgekommen. — Ein Eisenbahnunglück, das leicht recht bedenkliche Folgen hätte haben können, hat am Dienstag Abend in Berlin stattgefunden. Der dresdener Schnellzug, welcher 11 Uhr 5 Minuten eintreffen soll, hatte eine Verspätung von 8 Minuten. Als er endlich auf dem anhalter Bahnhof ankam, fuhr er mit solcher Gewalt ein, daß der Prellbock weggerissen wurde, die Locomotive über den Perron wegging und die Thür der Vorhalle zertrümmerte. Hier blieb der Zug stehen, da der Locomotivführer Contredampf gegeben hatte. Die beiden ersten Wagen wurden in einander geschoben, und es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß nicht ein schwerer Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Nur ein Passagier soll am Kopfe verletzt sein. Locomotivführer und Packmeister wurden unversehrt aus den Trümmern herausgezogen. — Ein Wirbelsturm hat Theile von Virginien heimgesucht, 30 Personen sind getödtet, mehrere Häuser zerstört. — Die traurige Catastrophe auf dem Wannsee bei Potsdam, bei welcher zwei berliner Künstler, der Bildhauer Kaffsack und der Maler Weimar ertranken, hat noch ein betrübendes Nachspiel. Der damals mit dem Leben davon gekommene Maler Jung ist von einem sehr ernsten Nervenfieber in Folge der Aufregung befallen und schwebt zwischen Leben und Tod. — Ueber London heißt es gerüchtweise, daß der bei Dar-es-Salaam auf den Sand gelaufene Postdampfer „Reichstag" jetzt wieder flott gemacht sei. — Der in Stuttgart verschwundene Postbeutel, in welchem, wie kürzlich berichtet wurde, Sendungen an das geheime Cabinet des Königs von Württemberg sich befanden, ist leer wieder aufgefunden. Die Sendung an das geheime Cabinet soll nach der „Voss. Ztg." eine Untersuchung betroffen haben, welche gegen stuttgarter Officiere wegen gewisser scandalöser Vorgänge schwebt. — Merkwürdige Sitten scheinen im englischen Officiercorps sich einzubürgern, wenn anders nachstehende dubliner Meldung der „St. James-Gazette" Begründung hat: „Von Cork wird gemeldet, daß auf die an das Kriegsministerium gerichtete Beschwerde darüber, daß ein Officier eines in Cork stationirten Regimentes aus dem Bette geholt und von seinen Mitofficieren getheert wurde, zwei Officiere cassiert und drei zur Strafe versetzt worden sind." — Die ostafrikanischen Silbermünzen, welche jetzt zur Prägung kommen, werden auf der Vorderseite das Brustbild Kaiser Wilhelms II in der Uniform der Gardes du Corps mit dem Helm auf dem Haupte, und auf der anderen Seite der Reichsadler tragen. Der Werth der Münze wird eine indische Rupie sein, etwas anderthalb Mark. — Im Centralbureau des 10. deutschen Bundesschießens in Berlin müht man sich jetzt ab, den aus blankem Metall gefertigten Ehrenpreisen, welche durch langes Stehen theilweise recht blind und unansehnlich geworden sind, wieder ein schmuckes Aussehen zu geben. Die Schützenbrüder vom Schießausschuß hantiren selbst fleißig mit Salmiak und anderen Putzmitteln. Die Versendung der Preise ist schon in flottem Gange, allein nach München sind 103 Colli abgegangen. Viele der Schützen erhalten auch recht respectable Beträge in Baar ausgezahlt. In den letzten vier Tagen sind allein 13 304 M. in Baar abgeschickt worden. Immerhin wird es noch gut acht Tage dauern, ehe die Versendung beendet ist. — Der Kriegerverein in Neisse war vom schlesischen Provinzialkriegerbund von der breslauer Kaiserparade ausgeschlossen. Der Verein, der doch auch den Kaiser begrüßen will, hat nun ein Ackerfeld beim kamenzer Bahnhofe gepachtet, um den Kaiser am 14. September dort während des Besuches beim Prinzen Albrecht zu begrüßen. — Letzten Sonntag überschritt ein gewisser Dixon den Niagara unterhalb des Wasserfalles auf einem über den Fluß gespannten Drahtseil ohne Balancierstange. Die beiden Ufer waren mit Tausenden von Zuschauern besetzt, welche Dixon's Leistung enthusiastisch bejubelten.

* (Zwei raffinirte Schwindler) sind von der berliner Criminalpolizei verhaftet worden; es sind dies der mehrfach vorbestrafte Commis W. und der aus Thorn desertirte Oeconomie-Handwerker S. Beide lernten sich hier in Berlin kennen und brachten in Erfahrung, daß die Firma H. zu Oderberg mit mehreren hiesigen Firmen in Geschäftsverbindung stehe. Diese Kenntniß haben Beide zu folgendem Schwindelmanöver ausgenützt: Der Eine von ihnen machte bei den berliner Geschäftsfreunden der oderberger Firma die Runde und bestellte bei diesen im angeblichen Auftrage derselben größere Posten von Waaren. Um nun zu verhindern, daß diese Waaren direct nach Oderberg gesandt wurden, bat der angebliche Reisende der Firma H., die Waaren nach dem Geschäftslokal der Firma T., welche mit dem Hause H. ebenfalls in Geschäftsverbindung steht, zu senden, damit die Waaren im Interesse der billigeren Beförderung als Beipack zu einer von der Firma T. zu effectuirenden größeren Waarensendung mit nach Oderberg geschickt werden könnten. Zugleich wurde die Firma T. von den beiden Gaunern benachrichtigt, daß die Waarenposten für H. in Oderberg eintreffen würden. Einige Tage später besuchte nun einer der Schwindler das T.'sche Geschäftslokal und zwar zu einer Zeit, wo nur ein Commis dort anwesend war, und ersuchte den letzteren, die gesammten Waarenposten nach dem N.'schen Hotel (woselbst die Schwindler thatsächlich wohnten) senden zu wollen, da er sofort nach Oderberg reisen müsse und seinem Principal die Waaren somit selbst überbringen könne. Unvorsichtiger Weise ging der Commis auf den Leim und sandte die Waaren nach dem Hotel, woselbst sie von den Schwindlern in Empfang genommen wurden. Durch einen Zufall wurde der Gaunerstreich aber entdeckt und die Verhaftung der beiden Schwindler bewirkt. S., welcher der Militärbehörde überliefert worden ist, steht im Verdacht, noch mehrere derartige Schwindeleien verübt zu haben, da in seinem Notizbuche zahlreiche Firmen, besonders aus Frankfurt a. O., sich aufgezeichnet fanden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 11 September.

Tendenz der Fondsbörse fest.		11. 9. 90.	10. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	258,90	256,--
	Wechsel auf Warschau kurz	258,—	255,25
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	99,90	99,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,—	74,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,40	70,90
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	98,10	98,30
	Disconto Commandit Antheile	229,—	229,50
	Oesterreichische Banknoten	180,80	181,25
Weizen:	Sept.-Oct.	188,25	187,50
	April-Mai	190,75	190,—
	loco in New-York	102,—	100,90
Roggen:	loco	167,—	166,—
	Sept.-Oct.	171,70	171,—
	October-November	166,70	166,50
	April-Mai	161,20	160,70
Rüböl:	September-October	64,90	64,50
	April-Mai	59,—	58,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,80	42,40
	70er September	41,90	41,90
	70er September-October	41,60	41,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,35 m unter Null.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 8. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Großer Brennholz-Verkauf

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. September cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** aus den Schutzbezirken **Rudak** und **Lugau** ca. 15 000 Rm. Kiefern Kloben, 2400 Rm. Spalt- und Rundknüppel und 3200 Rm. Reiser I. zumeist in großen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zahlungsbedingung: Bei großen Posten Anzahlung von 1/4 des Kaufpreises sogleich im Termin, Rest am **1. December d. Js.**

Die Herren Förster **Wiesner** in **Lugau** und Hilfsjäger **Breitenbach** in **Brzoza** werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, 9. September 1890.

Der Oberförster
Gensert.

Holzverkaufstermin.

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, 22. Septbr. d. J.,

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu **Dameran** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 30 Stück Nutzenden und 68 Rm. Schichtnutzholz;
Kiefern: 463 Stück Bauholz;
Brennholz: 66 Rm. Kloben, 110 Rm. Knüppel u. 32 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno, bei Schönsee Westpr., den 9. September 1890.

Königliche Oberförsterei

Butter, Käse, Eier kauft
T.H. Siewert, Berlin, Großbeerenstr. 45

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Stadt Thorn an Eisen-Vitriol zur Desinficirung der Gassen, — etwa 50 - 70 Centner jährlich — soll für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1892 mindestfordernd vergeben werden.

Angebote sind bis zum

17. September d. Js.,
Mittags 12 Uhr

bei uns versiegelt und mit Aufschrift einzureichen. Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 9. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Billets für verabreichtes Quartier u. s. w. sind behufs Auszahlung der Entschädigung baldigst in unserem Einquartirungsamt niederzulegen.

Thorn, den 10. September 1890.

Der Magistrat.

Wien IX. **Sensationell!** Wien IX

!Berechtigten Erfolg! erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:
1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuer-verg. oder versilb. Beschlag sammt
1 echt Badener Weichselrohr mit Hornmuotirung,
1 echte Meerschaum-Cigarrenspitze mit echtem Bernstein,
1 echte Meerschaum-Cigaretsspitze mit echtem Bernstein,
„garantirt Ia Qualität“
1 Nickelfeuerzeug,
1 Cigarrentasche mit Nickel-Verzierung,

in eleganter Ausstattung um den Preis von

nur Mk. 4,40.

Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder Nachnahme durch die Fabrik-Niederlage

S. Birnbaum, Wien IX.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 60 Pf. porto- und zollfrei.

Illustr Preisliste mit 20 Pf. franco. Wiederverkäufern Rabatt.

---

150 Mk.

Belohnung. Gestern Nachmittag zwischen 1/2 2 und 2 Uhr ist auf dem Wege von **Thorn** nach **Podgorz**, wahrscheinlich auf der Eisenbahnbrücke ein Notizbuch, enthaltend **zehn Einhundert Markscheine** und mehrere **Ablieferungsscheine der Wasserbau-Verwaltung Fordon und anderen geschäftlichen Zetteln verloren** gegangen. **Letztere** für den Verlierer von **großer Wichtigkeit.** Obige Belohnung dem Wiederbringer in der **„Thorner Zeitung“**, Bäckerstraße 255.

Gratulations-Karten

zum neuen Jahr

werden in kürzester Zeit, sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Für eine große Spritfabrik Norddeutschlands wird ein Buchhalter und deutscher Correspondent mit schöner Handschrift (möglichst Stenograph) zum Antritt per sofort oder 1. October a. cr. gesucht. Off. an **S. Salomon, Stettin**, Centr.-Annoc.-Exped., sub. **Nr. 52411.**

Parquetbodenwichse à Büchse 50 Pf., 1,25 und 2,25.
Flüssige Bohnermasse farblos, braun u. antique à Pfd. 40 Pf.
Stahlspähne à Pack 50 Pf. u. 1,—
Fussbodenglanzlack à Pfd. 1,20.
Fussbodenölfarbe à Pfd. 50 Pf.

empfiehlt

J. C. F. Schwartze,
Berlin W. (M.R. 2840)
Leipzigerstr. 112, Ecke d. Mauerstr.

Marienburger Lotterien.

12. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. September 1890.

2400 Gewinne, W. **85875** Mark.

Hauptgewinne:

5 bespannte Equipagen.
darunter 2 vierspännige,
72 Reit- und Wagenpferde,
dabei 5 gesattelte Reitpferde etc.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

5. Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. und 10. October 1890.

3372 Geldgewinne = **375000** M.,
zahlbar in Danzig, Breslau, Hamburg u. Berlin.

Gewinne baar

1 à 90 000 = 90 000	50 à 600 = 30 000
1 à 30 000 = 30 000	100 à 300 = 30 000
1 à 15 000 = 15 000	1000 à 150 = 30 000
2 à 6 000 = 12 000	1000 à 60 = 60 000
5 à 3 000 = 15 000	1000 à 30 = 30 000
12 à 1 500 = 18 000	1000 a 15 = 15 000

Loose à 3 Mk., halbe Antheile à 1,50 Mk.,
Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt u. versendet

Loose-General-Debit,

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze Berlin, Linden.“

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Quartal October/December 1890 folgende Holzverkaufstermine anberaumt, welche **Vormittags 10 Uhr** beginnen.

Lfd. Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	**15. October.**	Ferrari — **Podgorz.**	**sämmtliche.**	Kiefern-, Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	**12. November.**			
3.	**17. December.**			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 1. September 1890.

Der Oberförster
Gensert.

Maaß-Geschäft für elegante Herren-Garderoben

Doliva & Kaminski

Breitestr. 49, **THORN**, Breitestr. 49.

zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ergebenst an.

Concurrenz- und Fach-Ausstellung

Westpreußischer Wagenbauer und der verwandten Gewerbe

in den Tagen vom 11. bis 17. September

zu Marienburg

auf dem Platze des Luxus-Pferdemarkts var dem Marienthor.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Kürschner-Geschäft

eröffnet habe und mich bei Bedarf von **Pelzwaaren,** sowie **Civil- u. Uniform-Mützen** für **Militär u. Beamte,** bei Zusicherung **billigster Preise** und **streng reeller Bedienung** bestens empfohlen halte.

Franz Bartel,
Bäckerstraße 246,
im Golembiewski'schen Hause.

SACCHARIN ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselben jahrelang frisch und wohlschmeckend, schützt vor Verderben, Säuern u. Schimmelbildung. Vorzüglich für Beersäfte und Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung.

Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant **A. Roebeln**, Stuttgart.

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung, Bäckerstraße 212.

---

2 Malergehilfen, 3 Anstreicher,
werden gesucht für **dauernde Beschäftigung,** Tuchmacherstraße 149.

W. Steinbrecher,
Malermeister.

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Schützenhaus.

Freitag, den 12 September cr.,

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Pom. Pionir-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

G. Kegel, Stabshornist.

Krieger-  Verein.

Generalversammlung,
Sonnabend, d. 13. d. Mts,
Abends 8 Uhr
bei Nicolai.

Dr. Wilhelm.

Landwehr- Verein.

Freitag, 12. September 1890,
Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
bei Nicolai.

Der Vorstand.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung

Breitestr. 441 I.

vis-à-vis **Hrn. Adolph Bluhm.**

Dr. Hirschberg,
pract. Arzt.

Für die langen Abende.

bringe in empfehlende Erinnerung:

meine

Bücher-Novitäten-

und

Musikalien-Leihanstalt,

sowie meinen

Journal-Lesezirkel.

Eintritt jederzeit.
Günstige Abonnementsbedingungen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden,
Paris, E. GRILLON, 27, rue Rambutteau
in allen Apotheken.

Pension

nebst Familienanschluß auf d. Bromb.-Vorstadt von einer jungen Dame vom 1. October cr. **gesucht.** Offert unter **X. Y.** an d. Exped. d. Ztg.

Pensionäre

finden vom October d. Js. ab freundliche und gute Aufnahme Baderstr. 77 III.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.